

3./V. 1919

**Zwei Berierbilder.****Wo sind die Eier und wo ist die Milch?**

Während sich auf dem Gebiete der Fleisch-, Fett- und Mehlversorgung in den letzten Wochen durch die reicheren Ententezuschüsse die Verhältnisse doch ein wenig zu bessern begannen und diese erfreuliche Tendenz der Zuschüsse anhält, bleiben die Wiener Märkte fast ganz ohne Eier, dies zu einer Zeit, in der sonst der Höhepunkt der Eierproduktion erreicht wird. Tagelang liest man in den Marktberichten: „Eier fehlten gänzlich. Es ist auch in den nächsten Tagen auf eine Zufuhr nicht zu hoffen.“ Diesen stereotypen Satz könnte jede Zeitung für den Marktbericht stehen lassen. Wieso kommt das? Warum beginnt man wegen der Lieferungen von Eiern mit Polen und allen möglichen weitentfernten Ländern in aussichtslose Verhandlungen zu treten, anstatt sich an die eigenen Länder, an Oberösterreich oder an Steiermark zu wenden, das geradezu überschwemmt mit Eiern ist. Um 1 Krone 20 Heller sind sie bei den steirischen Bauern überall zu haben und in Graz kann man sich um 1 Krone 60 Heller in jedem Weislergeschäfte kaufen so viel man will. Jeder Händler in der Steiermark schafft Eier in beliebiger Menge herbei. Was diesen Leuten möglich ist, sollte der Regierung im Verhandlungswege mit Steiermark nicht möglich sein? Wenn man sich zur Hebung der Milchzufuhr entschlossen hat, den Milchpreis in Kürze zu erhöhen, so darf man sich auch beim Eierpreis nicht kleinlich zeigen. Der Bevölkerung ist es schließlich lieber, in der Woche wenigstens drei Eier pro Kopf zum Preise von 1 Krone 50 Heller statt 1 Krone 10 Heller zu bekommen, als wochenlang um 1 Krone 10 Heller gar keines zu erhalten.

Ähnlich verhält es sich mit der Milch, wenngleich deren bessere Zufuhr durch die geplante Preiserhöhung sich wenigstens erhoffen läßt. Der Milchmangel wächst sich nämlich derzeit schon zu einer Katastrophe aus. Die Schwerkrankenkarten, die zu einem täglichen Bezug von ohnehin nur einem Viertel oder einem halben Liter Frischmilch berechtigen werden alle drei, vier Tage einmal, mitunter obendrein mit Kondensmilch eingelöst und ihre Ausstellung verliert jeden Zweck. Aber nicht genug damit, wird sogar schon der tägliche Liter für Säuglinge auf die Hälfte gekürzt. So geht das nicht weiter. Deutschösterreich hat in den vier-einhalb Kriegsjahren schon genug Einbuße an Menschenleben erlitten, es darf nicht auch noch seine Kinder hungern lassen. Nichts anderes bedeutet aber diese Kürzung; denn mit amerikanischem Schweinefleisch und italienischen Bockshörnbln lassen sich Säuglinge nicht aufziehen. Das einfachste Gebot der Menschlichkeit verlangt es, daß die maßgebenden Behörden nichts unversucht lassen, um zu verhindern, daß die Säuglinge einer Weltstadt Hungers sterben müssen und Wien der Schauplatz dieses Skandals wird.